Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 36 (1920)

Heft: 49

Artikel: Wohnbauaktion und Normalhaus

Autor: Ramseyer, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581211

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

DACHPAPPVERBAND ZÜRICH -! Telephon - Nummer Seinau 3636

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Teerfreie Dachpappen

24 geschloffenen und sieben offenen Kabinen für hundert ! Bersonen, bereits auf kommende Sommersaison vollenden zu können. Das Baffin hat einen Flächeninhalt von 10,000 m2; ein 80 m langer Laufsteg dient für Sonnen-

bäder.

Über die Bautätigkeit in Basel wird berichtet: Auch Kleinbasel hat zurzeit eine größere Anzahl teils erst seit furzem bewohnter, teils noch im Bau begriffener Neubauten aufzuweisen. Die fechs schönen Ginfamilienhäuser an der Beter-Rotftraße find gegenwärtig bis auf eines bezogen. Bon vier fertigen Einfamilienhäusern an der Grenzacherstraße sind bis jett zwei bewohnt. Vier weitere daranstoßende befinden sich im Rohbau. An der Allemannengaffe prafentieren fich acht unlängft unter Dach gekommene Einfamilienhäufer. Un der außern Grengacherstraße geben in Balbe zwei große Geschäftsgebäude einer Chemischen Fabrik ber Bollendung entgegen. Bei elf Einfamilienhäusern an der Bergalingerstraße ift die Aufrichtung der Dachstühle begonnen. Bier Ginfamilienhäuser an der Schwarzwaldallee sind im Rohbau erstellt. Die Häuserzahl ist hier somit auf achtzehn gestiegen; die Häuserflucht hat die neu projektierte Chrischonastraße erreicht. Zwei weitere Wohnhäuser an der Schwarzwaldallee sind noch im Aufbau begriffen. Die neuen Liegenschaften auf der sogenannten "Chutti" haben nun seit ungefähr $1^{1}/_{2}$ Jahren die Zahl 36 erreicht. Die zwei unlängst fertig gewordenen breiftocfigen Bohn- und Beschäftshäufer an der Schwarzwaldallee find bereits bewohnt. Im Robbau erstellt ift an ber Reihenteichstraße ein großes Geschäftsgebaude einer chemischen Fabrif. Die erft fürzlich an der Egliseestraße fertig gewordenen elf Einfamilienhäufer find in letter Beit alle bezogen worden. Seit kurzem sind auch die acht Einfamilienhäuser am Schorenweg bewohnt. Am Schorenweg ist ebenfalls eine Flucht von zwei Einfamilien= und zwei Doppelwohn= häusern im Rohbau erstellt, ebenso gehen dort zwei Zwei= familienhäuser der baldigen Vollendung entgegen. Zwei fertige, demnächst beziehbare Wohnhäuser sind an der Wetisteinallee zu erwähnen. An dem im Rohbau erstellten vierstöckigen Geschäfts- und Wohnhaus an der Greifengaffe erfolgt der innere Ausbau. Um innern Ausbau gearbeitet wird auch an dem großen nun bald vollendeten "Wittlins Cinema" am Sägergäßlein, das für mehrere hundert Personen Plat bieten wird. Die milde Witterung ermöglicht das ununterbrochene Arbeiten auf allen Baupläten.

Wohnungsbau in Pratteln (Bafelland). In der Gemeindeversammlung gab die Wohnungsnot viel zu reden. Diese ist geradezu zur Kalamität angewachsen.

Durchwegs herrschte in der Versammlung die Ansicht, daß so rasch als möglich Abhilfe geschaffen werden muß. Immerhin fand der Antrag der Behörden auf Einbau von fechs Not - Wohnungen in das Primar-, Sekundarund alte Schulhaus nicht vollinhaltlich die Zustimmung der Versammlung. Es wurde beschloffen, das Primarund Sekundarschulhaus ganz ihrem ursprünglichen Zwecke zu überlassen und keine, auch nicht Not Wohnungen, einzubauen. Dagegen follen im alten, für den Schulbetrieb nicht mehr benütten Schulhaus vorläufig zwei Not-Wohnungen erstellt werden, und es wurde auch die Behörde beauftragt, die Frage zu prüfen, ob das genannte Gebäude nicht noch weiter zu Wohnungen ausgebaut werden konnte. Sodann hat die Behorde an einer nächsten Versammlung Bericht und Antrag über ein großzügiges Wohnbauprojekt auf kommu= naler oder genoffenschaftlicher Grundlage einzubringen.

Für die Errichtung einer kantonalen landwirtschaftlichen Schule bei Morges bewilligte der Große

Rat einen Kredit von 1,600,000 Fr.

Baufredite des Rantons Genf. Der Große Rat behandelte den Gesetzentwurf, wodurch dem Staatsrat verschiedene Nachtragefredite im Gesamtbetrage von 2,595,000 Franken gewährt werden. In der Diskuffion wurde erklärt, daß davon 700,000 Fr. für das Rantonsspital bestimmt feien. Die Borlage über die Gewährung eines Rredites von 600,000 Fr. zur Unterftugung der Arbeitslofen in Ausführung des Bundesratsbeschlusses wurde ohne Diskussion mit der Dringlichkeitsklausel angenommen.

Wohnbanaktion und Normalhaus.

Bon A. Ramfener, Architeft, Lugern.

Un alles gewöhnt fich der Mensch, auch an die Wohnungsnot, die sich zu einer dauernden Einrichtung auszuwachsen scheint. Manche, darunter auch Stadtväter, haben sich schon vollständig beruhigt und glauben, der Sache nicht weiter nachgehen zu muffen, indem es in irgend einer Stadt der Oftschweiz wieder einige leere Wohnungen gibt oder weil am Orte felbst alle Familien, wenn auch nur kasernenartig, untergebracht werden konn-ten. Dadurch ist aber die Not nur hinter Gitter ge-drängt. Schlimmer denn je grinft sie uns zwischen den Stäben entgegen und wenn auch der am Horizont aufgehende Stern des Preisabbaues unfere bedrängten Bemüter etwas zu erheitern vermag, so verdüstert gleich wieder die dunkle gewitterdrohende Wolke der Arbeits-

Gewiß wird alles, was bis anhin sowohl von Genoffenschaften und Verbanden, als hauptfächlich von unserer obersten Landesbehörde zur Linderung des Wohnelendes beigetragen wurde, allseitig voll und ganz anerkannt und verdankt. Durch die Subventionierung und durch sonstige Erleichterungen wurde eine beachtens= werte Zahl neuer Wohngelegenheiten geschaffen, womit aber nicht einmal der jeweilige normale Jahresbedarf gedeckt werden konnte. Das sich progressiv anhäusende Manko der Kriegsjahre, das wir und kommende Generationen muhfam nachzuschleppen gezwungen sein werden,

losigkeit den mit so viel Hoffnungen besäten Nachthimmel.

war trot aller Anstrengungen nicht auszugleichen. vor wir aber neue Schulden machen, follte die alte abgetragen werden, was nur dann gelingt, wenn der fürzeste Weg zu einer großzügigen Aftion beschritten wird, ungeachtet der Schwierigkeiten die sich bei derartigen Planen gewöhnlich hindernd in den Weg zu legen pflegen.

Ist es möglich, sich zu einigen, wenn Gott Mars an unsern Grenzpfählen rüttelt, warum sollte es nicht gelingen, daß wir uns auch einmal in friedlicher Arbeit zu gemeinsamen Vorgehen finden können, und warum nicht gerade jest, wo die Arbeitslosigkeit zu einer Ge-fahr auszuwachsen droht? Der Zeitpunkt ist günstig, wenn man sich in diesem Fall so ausdrücken darf, und

muß genütt werden.

Bevor wir uns wieder in den Weltkonkurrenzkampf fturzen, bevor wir mit innerer Ruhe und Befriedigung unferer täglichen Arbeit nachgehen konnen, muß der Druck, der die Gemüter weitester Kreise unserer Bevolferung durch die deprimierende Unsicherheit auf dem Wohnungsmarkte umfangen hält, verschwinden. Nicht nur die, welche auf die Straße gestellt werden, sondern auch viele, die vorläufig noch ein Dach über sich haben, leiden aus gewiffen Gründen unter der immer noch zunehmenden Wohnungsnot. Ungewißheiten wirken läh-

mend auf die Arbeitsfreudigkeit.

So wollen wir uns denn einmal zu einem nationalen Werk emporschwingen. Wir wollen beweisen, daß Energie und Tatkraft nicht durch die engen Landesgrenzen zugeschnürt sind. Das Kundament ist ein sester, unbeug-samer Wille, das Schifflein durch die gefährlichen Wellen unhaltbarer Einwendungen und fleinlicher Bedenken zum Biel zu führen. Will ich mich der bekannten Worte bedienen, so soll mit einer einmaligen Aftion der Karren aus dem Dreck gezogen und auf die glatte Bahn gebracht werden. Es ift dann fur jedermann eine Leichtigkeit, ihn ohne fremde Hilfe weiter zu schieben, hauptächlich für jene große Bahl von Leuten, die heute glauben, in irgend einer Weise in ihren privaten Interessen geschäbigt zu fein. Es fei ganz befonders hervorgehoben, daß es fich um eine einmalige Aftion, um eine außerordent= liche Notmaßnahme handelt.



Eines der vielen Mittel, die zur Verbilligung bes Bauens angewendet werden oder werden follen, ift die Normalifierung, d. h. die Maffenfabrikation einzelner Bauteile, wie Türen, Fenfterbeschläge usw. Gewiß ift der beabsichtigte Zweck damit zu erreichen, sofern die Normalisierung richtig organisiert wird, was aber meines Wiffens bis anhin noch feinem Lande, das bezügliche Bersuche bereits angestellt hat, gelungen zu sein scheint. Wohl werden Normalien und Typen aufgestellt, aber meistens nur, um unrichtig oder überhaupt nicht angewendet zu werden. Speziell für unser Land ift die Normalifierung von Baubeschlägen, Armaturen wie Sahnen usw. deswegen als besonders wichtig und aussichtsreich zu betrachten, weil diese Artifel bei dem dann mehr oder weniger sichergestellten größeren Umsatz von unsern einheimischen Fabriken hergestellt werden können. Es war das bisher kaum möglich, weil beinahe jedes Haus, oft jedes Stockwerk andere Beschläge auswies. Die Normalifierung anderer Bauteile, wie der Türen, der Fenfter usw. hat aber nur dann einen praktischen Wert, wenn deren Anwendung in richtige Bahnen gebracht wird. Das fann nur innerhalb einer Aftion, nicht aber unter normalen Verhältniffen geschehen, weil aller Zwang unferm Wefen abhold ift.

Die Normalisierung soll für diesmal auf den ganzen Bau, also nicht nur auf einzelne Bauteile ausgedehnt Diese Normalhäuser wären im Lande verteilt in möglichst großer Zahl und möglichst in einer Bauperiode zur Ausführung zu bringen. Zwar zählt sich jeder Architekt, auch der Schreiber dieser Zeilen, zu den Gegnern der gleichmachenden und vermeintlich langweiligen Normalisierung ganzer Häuser. Auch mir sind die Grunde, die gegen eine folche Berflachung fprechen, nur zu gut befannt und es ware unnötig, fie mir irgendwie auftischen zu wollen. Außerordentliche Zeiten, außerordentliche Magnahmen. Dhne Bedenten fönnen auch in unserm kleinen Lande tausende derartiger Normalbauten aufgestellt werden, ohne daß das irgendwie unangenehm auffallen wurden, fo wenig als bei unfern Bauernhäufern, welche alle nach gang bestimmten Typen ausgeführt sind. Durch geschickte Gruppierung, durch gute Bepflanzung und verschiedenartige Behandlung der Fassaden, des Buges oder des Unstriches fann jede Mannigfaltigfeit hervorgezaubert werden. Den Baufünstlern aber entstehen in dieser nicht gerade baulusti= gen Zeit trot der Normalifierung neben der in Aussicht ftehenden Bauleitung wichtige und schöne städtebauliche Die Typen selbst werden aus einem öffent-

lichen Wettbewerb hervorgehen.

Durch die Normalisierung ganzer Bauten fann zweifellos eine wesentliche Verbilligung herbeigeführt werden. Dazu kommt, fofern man fich einiger bewährter Batentbauweisen bedient, die nicht zu unterschätzende Ersparnis an Arbeitslöhnen. Bon ganz besonderer Wichtigkeit ersicheint zur gegenwärtigen Zeit der Umstand, daß für viele Bauarbeiten, für die sonst nur gelernte Arbeiter beschäftigt wurden, eine nennenswerte Bahl ungelernter verwendet werden fann. Eine furze übung, vielleicht ein Kurs sett diese inftand, einfache normalisierte Arbeiten an Bauten gut auszuführen. Wird erft wieder in größerem Umfange gebaut, so kommen auch die Fabrifen, wie Ziegeleien, Zementfabrifen und Sagereien, überhaupt das ganze Gewerbe in die Lage, ihre schon entlassenen Leute wieder einzustellen, und zu beschäftigen, so daß die Maffe der Arbeitslofen von Tag zu Tag kleiner wird. Dem Handwerfer, fagen wir einem Schreiner, ift es gleichgültig, ob er eine normalisierte Türe oder eine gewöhnliche unter seinen Sanden hat, ihm ift die Sauptfache, überhaupt Arbeit zu bekommen.

Gehen wir noch etwas weiter in der Berbilligung.

Die Aftion muß, wie erwähnt, zu einem großzügigen nationalen Werk ausgebaut werden. Gewiß sind aus Rreisen unserer Sandwerker und der Gewerbetreibenden in den letten Jahren feine Millionare hervorgegangen. Der Verdienst war durch die übergroße Konkurrenz und in letzter Zeit durch die fogenannte Balutamifere, die auf gewiffen Gebieten zur Katastrophe auswuchs, ein sehr bescheidener. Trothem sollte diesmal jeder sein möglichftes zum guten Gelingen dieses Wertes beitragen und feinen Berdienst möglichst bescheiden ansetzen. Die Unsahl der Aufträge wird den Ausgleich nach dieser Richtung wieder herftellen. Auch unsere Industrie wird fich gewinnen laffen, ihre Produkte für diefe Aktion unter möglichst gunftigen Bedingungen abzugeben und es darf mit Genugtuung jest schon konstatiert werden, daß einzelne Induftrielle und Berbande ihre diefem Biele gu-

strebende Mitarbeit bereits zugesagt haben.

Auch der Bauherr selbst, der sich der Aktion anschließt, wird seine Wünsche ganz besonders herunterschrauben muffen. Wie die Erfahrung lehrt, kann die Normalisierung nur mit einem bestimmten Zwang durchgeführt werden. Obwohl der Wohnungssuchende sich in die in einer bestehenden Wohnung vorhandene Grundrigdisposition ohne weiteres fügen muß und nicht bie Zimmer nach feinem oder feiner Gattin befonderen Wünschen beliebig verschieben kann, erscheint es ihm dann unmöglich, sich gewiffen, das Bauen verbillisgenden Gefetzen unterzuordnen, sobald er in die Lage kommt, felbst als Bauherr aufzutreten. Das Normal= haus umfaßt nur wenige Typen: Ein Einfamilien=, ein Zweis und ein Dreifamisienhaus in je einer Aufslage, die durch den Architekten zu einzelnen Kolonien und Gruppen zusammengeschlossen werden können. Zus weit gehende Bunsche konnen aus naheliegenden Grunden nicht berücksichtigt werden, es sei denn, daß die ent= sprechenden Mittel zur Verfügung stehen. Rechnet man die aufgeführten Vorteile zusammen, so wird man zugeftehen, daß eine merkliche Berbilligung herbeigeführt wird. Dazu kommt die Unnehmlichkeit, die den Einzelnen des Zwanges enthebt, fich einer Baugenoffenschaft anschließen zu muffen. Dieser Umstand hat viele vom Bauen abgehalten, welche es begrüßen, jest Gelegenheit zu finden, die Lage des Bauplages selbst zu bestimmen und trogdem zu einem billigen Beim zu fommen.

Es find weiter oben Mehrfamilienhäuser angeführt worden. Man wird einwenden, daß sich für diese Typen nur wenig Liebhaber finden, ba nun das Ginfamilienhaus zur herrschenden Mode geworden ift. Gewiß ist |

für Betrieb mit Benzin, Petrol, Rohöl etc.

stationär und fahrbar.

🛮 Erstklassiges Deutzer Fabrikat. 🗗

Prompte Lieferung durch die Generalvertretung

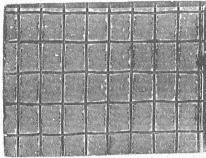
Nürgler, Kleiser & Mann, Albisrieden-Zürich.

das Einfamilienhaus ein erstrebenswertes Ideal, aber es berührt doch Eigenartig, daß man gerade jett, in der Zeit der höchsten Not, von einem Extrem ins andere, von der Mietstaferne in die Arbeitervilla hineingeraten ift. Auch das Einfamilienhaus hat seine großen Schattenseiten. Abgesehen davon, daß es wirtschaftlich unratio= neller ist, stellt sich der Haushaltungsbetrieb teurer und ist für die Hausfrau viel mühsamer.

Durch diese Kleinbauten erweitern sich die Städte naturgemäß viel rascher. Die Straßen werden bei gleicher Einwohnerzahl länger und die Roften der Ranalisationen und eventuell der Straßenbahnen demgemäß viel höher und, man möge das belächeln oder nicht, es geht dadurch der Landwirtschaft viel mehr produktives Land verloren. Auch für ein Mehrfamilienhaus werden sich Käufer finden. Zudem können auch nur zwei oder der Familien unter sich eine Genoffenschaft in irgend einer Form bilden. Zurück zur Sache selbst. Dadurch, daß in allen Städten und auf dem Lande, überall da, wo die Wohnungsnot muchert, diese Typenhäuser zur Ausführung tommen, entfteht eine fogenannte freie Baugenoffenschaft, der sich alle schon bestehenden anschließen können, welche die Absicht haben, sich ebenfalls dieser Normalien zu bedienen. Dadurch wird eine Organisation gebildet, welche vielleicht unter Mitwirkung und Beihilfe des bestehenden Verbandes für Wohnungsbau bei den Behörden Gehör finden dürfte. Es darf bas umsomehr angenommen werden, als die hier zuständigen Umtsftellen und befonders einzelne maßgebende Berfonlichkeiten der Wohnungsfrage ftets ein großes Verftandnis entgegenbrachten.

Die Frage der Finanzierung bildet auch diesmal den

s beste Drahtglas ist unstreitig St.



Offizielle Untersuchungen ergaben das beste Resultat für das Drahtglas von St. Gobain. Telephon 717

weil es sich bei Bränden, im Frost, bei Schnee und Eis und in der Sonnenhitze, also gegen alle Witterungseinflüsse überail gut bewährt hat.

Beste Referenzen vom In- u. Auslande stehen zu Diensten über dessen Verwendung bei Bahnhofhallen, Fabriken, Lichthofen etc.

Spiegelglas

durch sichtiges, zu feuersicheren Abschlüssen, hell und schon, empfehlen

Die Uertreter :

6115

ppert, Singer & Cie. A.-a., Zür

Kanzleistrasse 53/57

liefern dasselbe schnell und billig ab Butte und balten für kleineren Bedarf gut assortiertes Lager. Celephon 717

Binfuhramicht Binfuhrmort

Brennpunkt der Angelegenheit und ich bin offen genug, zu bekennen, daß ich für die Lösung dieser Frage die Hilfe der Offentlichkeit in Anspruch nehmen muß. Eine zwar etwas bequeme Lösung des Problems, doch damit zu entschuldigen, daß nicht ein Baufachmann dazu berufen ist, derartig schwierige Finanzfragen an die Hand zu nehmen. Bielleicht daß der Bund ftatt der bisherigen Art der Subventionierung einen Teil der Hypo-theken übernimmt, vielleicht als Bürge auftritt, oder aber auf die Banken einen leisen Druck ausübt, sich wieder mehr des einheimischen Sypothefenmarttes anzunehmen. In den letten Jahrzehnten find große Rapitalien in erotischen Werten angelegt worden. Biele haben Ge-winne abgeworfen, andere dagegen sind ganz oder teil-weise verloren gegangen. Diese Kapitalisten sollten eingeladen werden, einen gewiffen Prozentsat ihrer Anlagen unserm Hypothekenmarkt zuzuführen. Das so angelegte Kapital frägt zwar etwas weniger Zins, geht aber nicht verloren und stärkt so gewissermaßen das Nationalvermogen. Es fehlt uns nicht an intelligenten Finanzleuten, dieser immer noch ungelöften Aufgabe herr zu werden. Wenn dann zuletzt die Millionen, die zum Teil ohne Gegenleiftung als Almosen an die Arbeitslosen verteilt werden muffen, dieser Aftion zugute kommen, so ift auch der Finanzierung wenigstens einigermaßen auf die Beine geholfen. Mit der Aktion erhalten alle Schichten der Bevölkerung Bohngelegenheiten und es ift zu hoffen, daß nicht ein leichtstinnig vom Zaune geriffener Streik das Borhaben verunmöglicht. Unsere Arbeiterschaft ist gewillt, länger als nur 8 Stunden zu arbeiten, man frage landauf und landab und sie selbst haben nach zwei Richtungen ein besonderes Interesse, daß die Wohnungsnot rationell angepackt wird. Es ist schon viel geschrieben worden über die Wohnmifere, nun follte zur Tat geschritten werden.

Der schweizerische Außenhandel im Solzmarkt.

Vom 1. Januar bis 30. September 1920. (Korrespondenz.) (Schluß.)

11. Gichene Bretter.

Ginfuhrgewicht Ginfuhrwert

1. Januar bis 30. Sept. 1920 76,871 2,251,000 bito 1919 41,963 1,172,000

Am Einfuhrwert der eichenen Bretter partizipieren Serdien (Jougoslavien) mit 33, Deutschland mit 29 und Frankreich mit 25 % des Totalimportes; kleinere Kontingente entfallen auf Polen, Deutschöfterreich und die Tschechoslowakei. Die Aussuhr von eichenen Brettern ist, im Verhältnis zum Import, geringfügig, übersteigt aber immerhin 100,000 Fr. Die Abnehmer sind Italien, Frankreich und Belgien.

12. Bretter aus anderm Laubholg.

l. Januar	bis 30. Sept.	1920 1919	Sinfuhrgewicht 9 52,913 28,472	Einfuhrwert Fr. 1,342,000 747,000	
Part Steller			Ausfuhrgewicht	Ausfuhrwert	
	dito	1920	14,842	297,000	
	dito	1919	31,653*	758,000	
F. (1971) 180 (2011) 1814 (1871) 1814 (1871)	[기계 [기계 [대] [기계 [대] [대] [대] [대] [대] [대]	JAN SAME	[일까게] [기다 다른 [대] [기다 다 [기다 다] [기다 다 [기다] [기다]		

Der Hauptlieserant ist hier Deutschland, neben bem die sekundären Bezugsquellen (Frankreich, Jougoslavien, Tschechoslowakien und die Bereinigten Staaten) nur geringe Bedeutung haben. Der stark zusammengeschmolzene Export richtet sich ausschließlich nach Italien und Frankreich.

13. Nadelholzbretter.

enter en en gerien. Nota en enterencias			Sintantigenoichi d	Fr.
1. Januar	bis 30. Sept.	1920	412,963	9,092,000
	bito	1919	807,263	16,566,000
			Ausfuhrgewicht	Ausfuhrwert Fr.
	bito	1920	1,398,962	33,764,000
	bito	1919	1 408 706	39 546 000

Bon der stark zurückgegangenen Einsuhr an Nadelholzbrettern liesert Deutschland 50 %, Deutschösterreich 25 % und die Tschechoslowakai 15 %; der Rest entfällt auf die Bereinigten Staaten, Schweden und Frankreich. Der im Gewicht gleich gebliebene Export wird zu vollen Zweidritteln von Frankreich abgenommen, während Italien und Holland nur noch je 12 % unserer Gesamtausfuhr empfangen.

14. Faßholz.

		00	Ginfuhrgewicht	Ginfuhrwert
1. Januar	bis 30. Sept.	1920	16,905	782,000
	dito	1919	9,388	385,000

50 % ber Totaleinfuhr an Faßholz wird aus Deutschland geliesert, der Rest entfällt auf Polen und Jougoflavien. Die Aussuhr ist verschwindend gering.

15. Fourniere.

Sinfuhrgewicht Einfuhrwert q Fr. 1. Januar bis 30. Sept. 1920 4,327 687,000 bito 1919 5,583 774,000

Hier teilen sich Frankreich und Deutschland, fast je zur Hälfte, in die Lieserungen, während auf Italien, Polen und die Bereinigten Staaten nur geringe Kontingente entsallen. Auch hier ist der Export zu gering, um erwähnt zu werden.

16. Partetterie.

Im Gegensatzu den meisten übrigen Positionen sind die Parketterien vorwiegend Exportprodukt; immerhin erreicht auch hier die Einsuhr einen Wert von Fr. 145,000 und verteilt sich annähernd zur Hälfte auf Deutschland und Ofterreich; im vorigen Jahr war die Einsuhr auß- ländischer Parketterien gleich Null.

Ausfuhrgewicht Ausfuhrwert q Fr. 1. Januar bis 30. Sept. 1920 2,190 272,000 bito 1919 4,392 253,000

Der Widerspruch im zur Hälfte gesunkenen Exportsewicht, bei steigenden Ausfuhrwerten, ist nur scheinbar, da die unverleimten Parketterien im Export stark zurückgegangen sind, während die teurern verleimten Artikel sich in der Aussuhr bedeutend vermehrten. Als Abnehmer kommen in Betracht: Frankreich, England, Holland und Südamerika, also fast alles Länder mit annähernd normalen Devisen.

17. Übrige, vorgearbeitete Holzwaren.

1. Januar	bis 30. Sept. dito	1920 1919	Einfuhrgewicht q 22,182 7,418	Sinfuhrmert Fr. 2,065,000 837,000
			Ausfuhrgewicht	
	bito	1920	158,968	8,454,000
	bito	1919	123,456	5,689,000

70 % dieser Einsuhren stammt aus Deutschland, fast der ganze Rest aus Deutschösterreich; der Export das gegen richtet sich fast zu gleichen Teilen nach Frankreich und Belgien, die annähernd 90 % unserer Totalaussuhr abnehmen.